LD 4010

Jakobs
Kriegsthaten und Hochzeit.

COMITE DES STADT THEATERS IN AUGSBURG

Fastnachts-Posse
in
drei Akten.

[von Joh. Ferd. Leps.]

STADT-KÄMMEREY AUGSBURG

Auch als Fortsetzung von „Unser Verkehr."
[Verfasser K. B. A. ...

Kanaan 1816.
[= Frankfurt, Boselli]

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Vorrede.

Fürsten und Feldherrn, Priester und Laien, Genossen jedes Volkes und Standes müssen es dulden, mit Licht und Schatten, oft selbst grell karrikirt auf der Bühne dargestellt zu werden. Warum sollte man hiervon ein Volk allein ausnehmen, dem bei manchen trefflichen Eigenschaften und noch vorzüglicheren Keimen, doch häufig der Rost vergangener Jahrtausende anhängt, durch den es gewissermaßen einen Staat im Staat bildet und welchen hinweg zu tilgen, dem Zeitgeiste obliegt? Man verkenne nicht die harmlose Absicht des Verfassers, sein Scherflein hierzu scherzend beizutragen. Niemand achtet wohl übrigens die Edlen jenes Volkes von den ältesten Zeiten an bis auf Mendelsohn, Maimon u. a., mehr und inniger als

der Verfasser.

Zur Fastnacht 1816.

Personen:

Herr Polkwitzer, ein reicher Jude.
Lydie, seine Tochter.
Abraham Hirsch, ein Trödeljude.
Rachel, seine Frau.
Jakob, sein Sohn.
Isidorus Morgenländer.
Ein Kapellmeister.
Schmul Krautschneider, Herz Bär, Löb Haas: Jüdische Schöngeister.
Feidel Gumperz, ein Pferdejude.
Händelchen, Lydiens Dienerin.
Schlaume, ein Judenjunge im Hause des A. Hirsch.
Ein französischer Offizier.
Ein deutscher Korporal.
Französische Soldaten.
Ein Aufwärter.
Juden und Jüdinnen.

Erster Akt.

Erste Scene.

(Ein Zimmer im Posthause.)

Isidorus Morgenländer. Ein Aufwärter. (nachher) Jacob.

Isidorus (am Tische sitzend; vor ihm ein leeres Glas)

Noch einmal will ich mit geweihten Lippen
Aus deiner Quelle, süßer Osten! nippen;
(er ruft)
Johann, ein Glas Rum!
Dann übergeb' ich mich des Schicksals Mächten,
Die liebend mich in ihre Arme flechten.

Aufwärter (bringt das Verlangte)

Hier, Musje Morgenländer! Der Handel ist gewiß einmal wieder mißglückt, weil er so traurig da sitzt?

Isidorus (mißt ihn mit den Augen)

O, Mensch! Gemeinheit ist doch jetzt dein Name,
Erbärmlichkeit des Paradieses Saame!
Dem Golde wich die goldne Zeit der Welt
Und aller Weisheit höchste ist — das Geld.

(Man vernimmt Lärmen vor der Thüre. Aufwärter ab.)

Jakob (tritt zornig ein)

Häst de dä Tippel, du verdammter Goi! As ich kumme zu gaihn, um main letzte paar Heller ze retten, krieg ich fer dä Groschen, Makkes mit der Paitsche. Au waih! (Er reibt sich während der Rede im Schmerzgefühl Arme und Rücken.)

Isidorus.

Welch Lärmen stöhret mich in Reflexionen?
Ach, du bist es, Jakobus? Sag', was hast du?
Du bist ja! reich, bist glücklich, bist geliebt
Und doch mit deinem Schicksal nicht zufrieden —

Jakob.

Isaschar, Dokterche, Harzens-Dokterche! Du sellst mich kuriren, mer rothen in main grauß Unglück. As ich doch hebb' verlauren Alles; 's graußc Loos, dä Kalle, dä Tholer, dä falsche Groschen, dä Felbelweste, dä Fuchspelz, dä

Perpli. Noor aings hebb' ich noch — dä Hoffnung! Eiben wollt' ich haulen von dem Postillion dä Groschen, oder wollt' mit äm handeln um dä Hälfte, oder aach noor um ä Drittel, ober er hot mer gegeiben statt der Groschen, Makkes!

Isidorus.

Mit Staunen hör' ich deines Glückes Wechsel;
Wie kam's, daß du das große Loos verlohren?

Jakob.

'S war ä Schraibfeihler, ä graußer Schraibfehler. Der Avron Schreier hot's grauße Loos und ich bin wieder, was ich geweßt, ä armes Schacherjüngelchen.

Isidorus.

Und deine Braut? auch sie hat dich verlassen?

Jakob.

'S Liebche hot ä Harz zu mer bis in Taudt, ä grauß, ä edel Harz; aber der Ete hot's er verboten mich eiher anzugücken, bis ich sain ä raicher Jüd. Dä Kalle is verlauren, däs schmärzet mich gewaltig.

Isidorus.

Welch ein Gemüth hätt' sie entfalten können,
Wenn sie den Unglücklichen aufgerichtet!
Dies wäre tragische Situation gewesen;
Doch, so ist ihr Geschwätz von innrer Tiefe
Nichts als ein ungefühltes Wortgeklingel.
Das reine Licht ist ihr noch nicht erschienen
Und für Kerfunkel schaut sie Glasrubinen.
Wie sehr hat jener große Dichter Recht:
„Gebrechlich ist das weibliche Geschlecht"!

Jakob.

Dokterche! bist dä aach ä Juwelier geworden, as dä schmußest von Kerfunkel und Rubin? Ober jetzt roth' mer, was süll ich thaun, as ich kriek' wieder dä Kalle und wärd wieder raich. Umsunst bist dä doch nich geweßt uf 16 Universchetaiten und bist geworden ä hauchstudierter Mann. Ich bin in Verzwaifling, ich stärze mich in ä Wasser!

Isidorus. (nach einigem Nachsinnen)

Hör' zu, mein Freund! ich will dir treulich rathen,
Wie du dir dennoch deine Braut ersiegest!

Jakob (fällt ihm um den Hals)

A graußer Mann, ä häuchstudierter Mann!

Isidorus.

Zwei Dinge sind's, so lehrt Psychologie,
Die aller Schönen Herz erobern müssen;
Die Tapferkeit, geschmückt mit äußerm Glanz
Und dann Geschmack, der Rede süße Gabe!
Ein Held mußt du gleich Makkabäus werden,
Ein Held durch Kleid, durch Schwerdt und durch Gebärden;
Der Krieg beginnt, du mußt im Krieg dich zeigen,
In deiner Kalle Herz steigst du auf Leichen.

Jakob.

Isaschar! bist dä geworde mischukke? Ich ä Held, ich ä Schwerdt, ich in Kriek? Wann ich seh ä blauße Deige, kriek ich's Zipperle in dä Bane schon von dä Onblick.

Isidorus.

Hinweg mit solchen feigen Nachtgedanken!
Durchbrechen mußt du kühn des Lebens Schranken.
Weiß't du o Tropf! es nicht aus deinem Schiller:
„Und setzen wir nicht das Höchste ein,
„Nie wird uns das Höchste gewonnen seyn!“

Jakob.

'S muß sayn ä graußer Kopp, der Harr Schieler, aber was er do hot gesakt, is Schabbesschmuß.

Isidorus.

Wie so?

Jakob.

As ich doch hebb' aingesetzt main Haichstes und hebb' gewunnen Niks. Hebb' ich nich aingesetzt heimlich main letzte Tholer in dä Letterie uf's grauße Loos und hebb' gekroggen ä Niete!

Isidorus.

Du hast o Dummkopf fälschlich mich verstanden!
Doch, ich will deutlicher zu dir jetzt reden.
Der Schein genügt dem eitelen Geschlechte;
Du mußt in Uniform dich zierlich kleiden,
Es nickt der Busch, das Schwerdt blinkt an der Seite
Und alle Jungfrau'n schauen auf den Helden.

Jakob (nickt Beifall.)

Ach! ich verstaih'. Däs zwaerla Tuch gefällt dä Schickselger.

Isidorus.

Noch höher schlägt ihr Herz, wann auf dem Rosse
Der Liebling unter'm Fenster gallopirt.
Du kennest ja das Reiterlied von Schiller? — —

J a k o b.

Wauhl! Ich hebb's gelernet in der Kummedie
(Er rezitirt mit komischem Pathos)
„Der Reiter und sein geschwindes Schloß,
„Das sind gefürchtete Feste;
„Es flimmern die Lampen im Hochzeitsroß,
„Ungeladen kommt er zu Gäste — —

I s i d o r u s (hält die Ohren zu)

Schon gut, so werde dann ein schneller Reiter!
Das Vaterland bedarf jetzt tapferer Krieger;
Umsonst wird dir von ihm das Zeug gestellt
Und kommst du einst mit Sieg gekrönt zurück,
Bist du durch Beute reich, sehr reich geworden,
Dann ziehst du im Triumph in Lydiens Herz!

J a k o b (springt vor Freude in die Höhe lebhaft)

Däs zwaerla Tuch, dä Liebche, dä Baite! Isaschar, Dokterche! dä bist ä Kauchem, ä grausser Kauchem. As ich doch vor der Schlacht künn' reiten uf dä Ordenanz, oder künn' bleiben bei dä grauße Affeziere hinter der Frunt' als Salvegarde und wann is vorbei das Schießen und sain taudt dä Fainde, sau kumm ich zu gaihn hervor und mache dä Baite, dä grauße Baite!

VI

Isidorus.

Nur schnell an's Werk mein Freund! Du kannst
doch reiten?

Jakob.

Ob ich künn' reiten! Hebb' ich doch als ä Jüngelchen von zeihn Johr' vor dä letzte Kriek dem Feidel Gumperz alle Toge die Koppelpärde helfen reiten von Berlin bis Potsdam. Jau, künn ich reiten!

Isidorus.

Und nun vergiß die and're Lehre nicht,
Den Kunstsinn auch durch Wissenschaft zu bilden.
Den Lakrimas, Alarkos mußt du lesen,
Das Athenäum und den Künosarges;
Sie zeigen dir die Spur zum höhern Leben,
Luzinde wird zur Lust dich potenziren,
Zur engen Pforte Jakob Böhm' dich führen.
(Feierlich.)
Jetzt, lebe wohl! Beglückt seh' ich dich wieder
Und Isidor preißt dich durch Siegeslieder.
(ab.)

Zweite Scene.

Jakob (allein)

Gottes Wunder! Was hot er geschmußt? 'Sis nich deutsch, 's is nich hebräisch; ich künn's nicht verstaihn. Ober gut hot er's gemahnt und glaich gaih' ich zum Feidel Gumperz, um ze probiren, ob ich noch künn reiten ä Pärd.

VII

Dritte Scene.

(Freier Platz vor einem Hause, an dessen Seite sich ein Hofthor befindet.)

Jakob (mit Reitpeitsche und Sporn, nachher) Feidel Gumperz.

Jakob.

Hot mich schun der Isaschar gescholten ä Dummkopp, hebb' ich doch Zegel im Rosch! Wärden will ich ä Reiter, ä Kavelleriereiter, ä Reiter zä Pärd. Kumm ich zä gaihn ze Pärd, sau brauche ich nicht zä gaihn ze Fuß; laafet mer noch der Faind, muß er brauchen seine aigne zwa Füße und ich hebb' vier fremde Bane; mache

ich dä Baite, sau künn ich maihr schleppen uf dä Pärd und künn geschwinder kummen in dä Sicherheit. (Feidel Gumperz kommt aus dem Hause) Ach! do is der Gumperz. (Rufend) Harr Gumperz, Harr Feidel Gumperz!

F. Gumperz.

Nu, was is der meihr?

Jakob.

Kennet er mich nich, Harr Gumperz? Kennet er nich meihr dä Jokob, Harr Feidel Gumperz? Kennet er gor nich meihr dä Jocob vom Obraham Hersch, der äm hot geritten as ä kla Jüngelchen dä Koppelpärde von Berlin nach Potsdam.

F. Gumperz.

Nu, und wann ich än kenn', kenn ich än doch as ä Lump! Was is där meihr, was will er mit mer? Ich hebb' ze thaun meihr!

Jakob.

Harr Gumperz! däs Jüngelchen ist aus dem Kopp; ich gaih in dä Kriek as ä Reiter gegen dä Faind. Vereklepiren thun mich uns're Lait'

und jetzt kumm ich, um äm ze sogen, daß er mich süll lossen probiren ä Pärd, das mir is recht vor dä Cumpagne.

F. Gumperz.

Aer will gaihn in dä Kriek? Gottes Wunder! Wo hot är gekriekt dä Courage? Doch—'s is ä schainer Vorsatz, ä edler Vorsatz und do är künn reiten, will ich aach gleich selbst gaihn, um em ze haulen ä Pärd, das laafet 12 Stunden in ainem Stück, ohne ze staihn still.

Jakob.

Harr Gumperz! werümm süll laafen däs Pärd 12 Stunden in ainem Stück.

F. Gumperz.

As er is 12 Stunden weit vom Faind, treffet än doch kain Kugel, hauet än kain Draganer und Gensdarme.

Jakob.

Harr Gumperz! meihr Respekt vor ä Reiter! Was süll der Schmuß? Haul er dä Gaul!

F. Gumperz.

Au waih, wie stolz! Is är doch erst ä Rekrut! Ober, ich haule dä Gaul. (ab)

Vierte Scene.

Jacob (allein)

Wann ich wärd hebbe' dä Gaul, wärd ich reiten unter dä Fenster von dä Liebche, wärd gallopiren hin und her, und wärd singen ihr Laibstückchen; „kumm fein's Liebche, gaih an's Fenster!“ bis se kummet ze gaihn. As ich wärd schauen ihr holdselige Mien', wärd ich machen vor Fraid ä grauße Sprung mit dä Pärd, daß er wärd still staihn vor Verwunderung der Verstand uber dä Jokob! Horch! was rappelt?

Fünfte Scene.

Jakob. F. Gumperz (der ein Pferd durch das Hofthor führt)

Do bring' ich Epp's Rores von ä Pärd! 'S staiht uf dä Füß, wie gewachsen; 's is fest von Brust an Kraiz, hot Aagen in dä Kopp wie dä Sternches in där Nacht; jung, schain, an geduldig wie ä Lamm.

Jakob.

Geduldig? Was thu ich domit! 'S süll doch

nich sayn geduldig, 's süll springen, wie ä Gaisbock, daß der Faind, wann ar's noor sieht von Weitem, kriekt schon Moore und laafet dervon. (Er sieht dem Pferde in das Maul.)

Gumperz. (zieht ihn zurück)

Wos gucket är dem Pärd in's Maul? Waaß är nich dä Sprüchwort?

Jakob.

'Sis doch ä alt Luder, hot Zaihnches, sau lang wie dä Spieße von dä Kasacken.

Gumperz.

Mai, wos ä Schmuß! As är werd sitzen druf, wärd är seihn, was is ze thun mit dä Pärd. Steig' är uf!

Jakob.

Gleich werd' ich steigen uf. (Gumperz hält das Pferd am Zügel. Jakob versucht es, von der rechten Seite aufzusteigen und kommt verkehrt zu sitzen.)

Br! Br! Au waih! Was is dos! As ich seih dem Gaul uf dä Schwanz.

Gumperz (ihm herunter helfend)

Vieh von ä Reiter! steigt uf von dä rechte

Seit' und will schlagen die grauße Armee! Links muß er steigen uf dä Gaul.

Jakob. (thut es; er schließt aber mit den Waden und kommt mit den Sporen dem Pferde in die Rippen, weshalb dasselbe unter Sprüngen rückwärts geht.)

Harr Gumperz! Was is dos? dä Pärd kummet ze gaihn ruckwärts, immer ruckwärts, noch ä mol ruckwärts! 'S is doch ausser! ä ganz alt Kavelleriepärd; däs merket mer an dä Mannöver.

Gumperz.

Aer is mer aach aner von dä rechte Chochomen! Der Gaul is doch ganz vor ihn, weil er is dressirt uf dä Retirade!

Jakob.

Was süll der Schmuß? Vorwärts! Vorwärts! (Gumperz knallt mit der Peitsche; das Pferd macht einige Sätze, bei welchen Jakob aus dem Sattel kommt und zuletzt herunterfällt.) Au waih! Au waih!

Gumperz (lacht)

Ha! Ha! Ha!

Jakob.

Nu, was utzt er sich, was lachet er? Hebb'

ich doch immer von mein Ete gehairt, der Klugste geibet noch! Herr Gumperz!

Gumperz.

Was is där meihr, Herr Kriekshéld?

Jakob.

Führ er dä Pärd wieder in dä Stall. Ich hebb' mich besunnen und will wärden ä Soldat ze Fuß. Däs Wasser hot ka Balken, darumm gaih ich nich ufs Meer; ä Pärd hot kan Verstand; darümm wärd ich ka Reiter. Staihn will ich uf meine aigene Füß', do waaß ich, wo ich kumm hin ze gaihn! (ab)

Gumperz.

Däs Jüngelche hot doch ausser Recht! Es is nich so dumm, as es siehet aus. (ab mit dem Pferde.)

Sechste Scene. VII

(Ein Zimmer in dem Polkwitzerischen Hause, Lydiens Boudoir vorstellend.)

Lydie. Händelchen.

Lydie.

Johanna! tummle dich, meine Anbeter werden bald da seyn.

Händelchen.

Mai, Mamsell! nennen Se mich doch bei mai rächte Nome, Händelche! As Se mich rufen Juhanna, wärd ich ausgelacht von dä Schabbesgoien und dä Schickselger von unsere Lait dibbern: ich an Sie wären mischukke.

Lydie (zornig).

Du ausverschämtes Mensch! där Name is doch viel ze gut fer dir; dä Remantik leibt und weibt in diese Nome. (Mit Pathos sich erhebend) Geister der Johanna von Orleans und Monfaucon! verzeihet den Schmuß där Schicksel do!

Händelchen. (einlenkend)

Was fer ä Klaid belieben Se hait anzeziehen? Das Grüne, däs Rauthe, däs Blooe oder däs Geeile?

Lydie.

Das is ze überlegen. Was wärd haite von maine Anbeter in meinem bureau d'esprit vorgetragen? Loß sehen! (Sie ergreift ein geschriebenes Blatt und liest) Naturphilesephie! Remantik! Astrenemie! Helleinik, Sonnettges! Moderne Kunstergießungen!" Däs grüne Klaid paßt für die

Naturphilesephie; dä Weltseele lässet niks untergehen. Alles wärd durch sie wieder jung, frisch und grün; nur dä Mädcher wärden alt. Däs rauthe Klaid is ä Symbel von da Remantik. In dä Mittelalter war Alles rauth, alles Blut, alles Zoorn. Rauth is dä Dentenz von dä Mittelalter. Däs blaue Klaid daitet gar schain uf dä Astrenemie. Blau ist dä Gewelbe von dä Himmel, blau is dä Symbel von dä Beständigkeit. Aine schaine Tugend! aber auf der Welt is se nich mehr ze finden; mer muß se suchen am Himmel. Geel aber, geel, ja! das is maine Leibfarbe. Geel is dä Sonne, wann sä aufgaiht im Morgen; geel is dä Flamme von der Begeisterung, die aus der Kunst und ihren hauchen Werken herausspringt. Darum tragt main Fraind der Kapellmeister aine geele Weste, darum kleidet sich der Werther in geele Hausen! Johanna! Haul mer das geele Klaid mit der grünen Besatzung.

Händelchen (bringt das Geforderte und hilft ihr beim Anziehen.)

Hier, Mamsell!

Lydie.

Auch bringest du mer noch den schwarzen Sam-

methuth mit dä grauße Federn und legest mer viel, viel Rouge auf, daß ich imponire den schainen Geistern. (Händelchen verrichtet beides.) Charakter muß beim Anzuck sayn. Dä gemainen Menschen ziehen an ä weisses Klaid; dann weiß is dä Farbe von der Unschuld oder Dummheit und das is in unsern Zaiten ainerley. (Es klopft) Herein!

Siebente Scene.

Schmul Krautschneider. Herz Bär. Löb Haas.

(Drei Jüdische Schöngeister treten, nach der neuesten Mode gekleidet, unter vielen Bücklingen ein. Bei der Kleidung ist zu sorgen, daß gelb, grün und Rosinfarbe vorherrschen.)

Lydie (Mit affektirter Grazie)

Salut, Messieurs! Seyn Se mer willkummen, maine Herrn!

Die schönen Geister (ihr die Hand küssend)

Wir grüßen Se, raizende Orientalin!

Lydie.

Philesephie und Kunst wärden mer haite schaine Stunden bereiten. Ich fraie mich darauf. Darümm wollen wer auch gleich schreiten zum Werk. — Womit unterhalten der Herr Schmul Krautschneider die gegenwärtige Versammlung?

Schmul Krautschneider.

Ich wärde als Naturphilesoph in ainer Deduction ze zaigen mich bemühen, daß bei den gebildeten Frauen und Jungfrauen die Natur zur Kunst sich erheben müsse, um unsere Männer zu beglücken. Als Anhang wärde ich geiben ain Produkt meines Lieblingsstudiums, der Astrenemie; nemlich die Berechnung des Kemetenschwanzes vom Jahre 1811. Das war ä Kemet und das war ä Schweif!

Lydie.

Schain, seihr schain! Und Sie Herr Herz Bär, als sentementalischer Dichter?

Herz Bär.

Ein Idyl ist main Ziel! Bion und Moschus, Geßnern und Voß werde ich zu beschämen streben.

Lydie.

Was ist die Thema und wo ist dä Schauplatz wann ich därf fregen?

Herz Bär.

Es kummet zu spielen in dä Blüthenzeit unseres Volkes, in den Kasten Noah. Auch hab' ich mer erlaubt ainige Freiheiten und lasse sprechen die Thiere mit den Menschen im Geiste der Remantik und des bucklichen Griechen Aisop.

Lydie.

Aber die Thema, was es handelt?

Herz Bär.

Es handelt — es handelt von der Forchtsamkeit. Bildlich, in Gleichnussen spreche ich aus die herrliche Wahrheit, daß ist die Forchtsamkeit die Mutter alles Graußen. Wäre Noah nich gewesen forchtsam, hätte er nich gehabt Eime vor dä Wasser, so säßen wir jetzt nich beisammen und unterhielten uns über geleihrte Gegenstände.

Schmul Krautschneider (eifrig)

Wie wollen Se das beweißen, Herr Herz Bär?

Herz Bär.

Mit zwai Worten, Herr Philesoph! Hätte Noah sich nich gefürchten vor dä Wasser, so wär' er ersaufet mit all sainen Nachkommen und auch wir wären geblieben in Obrahams Schooß. Hätten die Menschen sich nich gefürchten vor Bär und Löb und andern wilden Thieren, so hätten Se nicht gebauet Häuser und Mauern. Die Dörfer und Städte, die Grundlagen der Kultur waren nicht errichtet geworden und roh wie das Vieh wäre geblieben der Mensch. Hätte die Vernunft sich nicht gefürchten vor die Unvernunft, so wäre nicht gegeiben worden das Gesetz. Hätte — —

Lydie.

Genug! genug! Se haben gesiegt, Herr Herz Bär!

Herz Bär.

Der höchste Triumph aus schainem Munde!

Lydie.

Sie aber, thairer Kunstfraind, Herr Löb Haas, mit welcher zarten Blum' von Ihre Phanthasey werden Se haite erfreuen Ihre Fraindin?

Löb Haas (zärtlich auf die Brust deutend.)

Was erblicken Se hier, was klitzert uf main Leib?

Alle.

Eine Halsnadel mit den Buchstaben L. P.

Löb Haas (feierlich)

Und was bedaitet der Namenszuck auf dem Golde?

Lydie (geschmeichelt)

Ich verstehe und danke Ihnen. Aber was hot das mit der Kunst gemain?

Löb Haas (hustet einigemal und beginnt dann mit Affektation)

Des süssen Namens süssen Zug erblicket
Dein Aug' o Lydia! und kannst ihn deuten,
Dem alle Leben längst in mir sich weihten,
Den Liebesgluth wohl hehr und schön geschmücket.

Durch ihn ist mir ein neues Seyn geglücket,
Denn alte Strahlen sich in mir erneu'ten
Und liebend will Fantasterei mich leiten,
Dem Lande der Unpoesie entrücket.

Weil Liebesgluth mich innig hat durchdrungen,
Sie muthvoll ist im Inneren verschlossen,
Soll Liebesmuth mein Dichtername heissen;

Und eher wird der Haas vom Tod bezwungen,
Der Löb sich selbst in wildem Leid zerreissen,
Als daß ein göttlich Lied ihm nicht entflossen.

Lydie (entzückt)

Herr Löb Haas! Was ä Sonnett, was ä schaines Sonnett, was ä göttliches Sonnett! Ihnen gebührt haite der Kranz!

Die beiden Andern (ohne Ironie)

Wir gratuliren, Herr Liebesmuth!

Löb Haas (stolz)

Ich glaube selbst, daß mer Geist und Form gelungen sind in diese Gedicht.

Lydie.

Und wie fain ist die Anspielung darinn auf Dero werthe Nomen! Der Haas wird bezwungen vom Taud und der Löb zerreißet sich selbst. Grausser Gedanke, erhabener Gedanke! Haben Se sonst noch eppes bei Sich von Ihren Werken?

Löb Haas.

Noch ä graußes Lyrisch=romantisch=episches Gedicht! Hyazinthens Todesahnung. Ae Raretät von ä Werk.

Lydie. (empfindsam)

Däs ist mer hait zu traurig; ich forchte mich vor dä Taud. Lässen Se uns zu was Lustikeres über gaihn. Wie hat Ihnen, maine Herrn! gefallen dä gestrige Stück in der Kummedie?

Schmul Krautschneider.

Ich habe gefunden in diesem Stück viel Verstand aber wenig Vernunft. Die Darstellung war seihr miserabel. Was wird hait gegeben?

Lydie.

Noch weiß ich es nicht, aber Se sollen es erfahren sogleich. Johanna! laß der gebe de Repertoire von dä Stücke, welche gespielt werden diese Woche. Behalte se aber wauhl.

(Händelchen ab.)

Achte Scene.

Vorige. Der Kapellmeister. Jakob (in Uniform und Seitengewehr, aber mit weißer Nachtmütze und rundem Huthe, die er beim Eintritt abnimmt.)

Lydie (dem Kapellmeister entgegen.)

Ah! Sind Se da, Lieber! Warum sau spät?

Kapellmeister.

Der Durchmarsch des schönen Regimentes Kronprinz wird jeden Augenblick in der Stadt erwartet; ich wollte mir den Genuß nicht versagen, jene wackeren Krieger zu sehen; daher meine verspätete Gegenwart. Indessen sind sie noch nicht da.

Lydie.

Von schainen Formen bin ich auch aine graußе Fraindin! Wann darum das Regiment kommet, so wärden mich beglaiten die Herrn, um es zu sehen!

Alle.

Wir stehen zu Diensten!

Kapellmeister.

Zugleich hat mir dieser junge Mann da (auf Jakob deutend) dringend angelegen, ihn mit zu Ih-

nen zu nehmen, indem er, wie seine Uniform zeigt, fest entschlossen ist, sich für das Vaterland zu opfern, und nur noch um die Erlaubniß bittet, seiner schönen Landsmännin Lebewohl zu sagen. Eine Vergünstigung, die Sie ihm bei seiner edlen Absicht nicht wohl versagen dürfen.

Lydie (bewegt)

Maynen Se, Lieber? Nu, Jocob, sau leib er wohl!

Jakob (fängt an zu weinen)

Ach, Mamsell Lydie, leiben Se wauhl! Bald fließet main Blut fer dä Liebche; Ach! dann denken Se an mich, an dä klaine Jokob vom Obroham Hersch.

Löb Haas

Ganz im Geiste der Romantik. Zärtlichkeit und ritterlicher Sinn! Aus hoffnungslauser Liebe gaiht er in dä Kriek gegen dä Faind.

Schmul Krautschneider.

Jokob, er is ze loben! Es muß fraien jeden patriotischen Jüd, wann unsere Lait' gaihn voran mit dä guten Beispiel, damit endlich einmal

verbannt wärd dä falsche Vorurtheil, als wäre der Jüd ä forchtsames Thier von Natur.

Herz Bär.

Nur dä Dummheit kann fällen ain solches gemaines Urtheil. Ae Blick uf dä Geschichte von unser Volk beweißet klor wie dä Sunn' däs Gegentheil. Von Obraham bis uf dä Eisau, von dä Eisau bis uf dä neuesten Zaiten, was für Thaten sind nicht geschehen von unsere Lait'. Sehet an dä Mauses, dä Josuah, dä Gideon —

Lydie (ihn unterbrechend)

Die Heldin Debora!

Jakob.

Dä Simson, der schlug mit ä klane Eiselskinnbacken 50,000 Philister in aner Stund!

Löb Haas

Dä klaane Davidche, welches hot überwunden den graußen Goliath und endlich die Kron' von allen, den Mattathias mit sainen fünf Saihnen, den Makkabäern. Was waren das für Lait', der Judas, der Simon, der Jonathan!

Schmul Krautschneider.

Und nun zurück auf das daitsche Vaterland! Was haben unsere Lait' nur allein genutzet der Armee durch Lieferungen. Wie oft hätt müssen werden banquerott der Kriekszahlmeister, wie oft verhungern der Soldat, zu Fuß gaihn der Reiter, wann nicht wären geweßt unser Lait! Noch ainmal sag ich: brav, Jokob! schain, Jokob!

Jakob (zu Schmul Krautschneider, halblaut)

Noor noch ains hätt' ich uf dä Harze gegen dä Liebche!

Schmul Krautschneider (vertraulich)

Sag er mer's Jokob! Vertrau er mer's!

Jakob.

Ach! as ich möcht' hebbe ze guter Letzt ä klan Andenken von dä Liebche, das ich bei mer trüg gegen dä Faind, däs mer hülf' in der Noth.

Schmul Krautschneider.

Holde Lydie mit dem zarten Gemüth, seyn Sie mitleidig in der Scheidestunde gegen den armen Jakob! Er wünscht von Ihnen noch ä klaines Andenken.

Lydie.

Ein Andenken? Nur kai Geld! (besinnt sich) Waiß er was, Jokob! weil er hat so remantische Gedanken ze gaihn in den Kriek, so will ich äm schenken ä Buch; worinn leibt und lebt dä Remantik.

Jakob.

Ae Buch? Au waih!

Lydie. (belehrend)

Es muß jetzt in än fahren ä haucher Geist! Aer muß lesen Bücher, er muß kriegen dä Kultur. Hier hot er's!

Löb Haas. (öffnet das Buch)

Ach! der gestiefelte Kater! Welche herrliche Wahl! Jokob, wann er einst kann lösen das hauhe Mysterium dieses Buches, dann ist äm aufgegangen das innere Licht, dann ist er geworden ä schainer Geist.

Lydie (mit Beziehung)

Wie rührend handelt der Kater, wie ädel der König, wie empfindsam die geleihrte Prinzessin!

Kapellmeister.

Dieses Buch, lieber Jakob! lasse er in Schweinsleder binden und trage es zum ewigen Andenken an die Geberin auf dem Herzen, so schützt es seinen edelsten Theil gegen Hieb und Stich.

Jakob.

In Schwainsleder? Gott behüth! Herr Kapellmeister, ich bin ä guter Jüd! In Sohlleder lasse ich's binden, do gaiht ka Kugel dorch. — Ach, dä Abscheid! Doch, Muth, Jokob! es muß geschieden sayn. Mamsell Lydie! Liebche! (weinend, indem er Huth und Mütze aufsetzt, mit der rechten Hand die ihrige, mit der linken das Buch ergreift und ihr die Hand küßt) Leibe Se wauhl! Ewig wauhl! Hu! Hu! Auf Wiedersaihn dort auben!

(Er eilt schnell davon.)

Neunte Scene.

Die Vorigen. Händelchen (eintretend)

Lydie.

Där Mensch hat Gemüth, ä waich Gemüth! Schade, daß är ist sau ä armer Schlucker! (Sie

erblickt ihr Mädchen) Nun, Johanna! hast du bekommen dä Repertoire von der Kummedie?

Händelchen (empfindlich)

Was sayn däs fer Laite! As ich hebb' gefordert dä Rhepperwaar von dä Kummedie, hebbe' Se mich gefrägt, was is das? Hebb' ich gesakt: dä Rhepperwaar von dä Kummedie is die Enthaltsamkeit von dä Stück', welche gespielt wärden diese Woche. Dann hebbe Se mich ausgelacht und erst as ich sakt': ich bin dä femme pot-chambre bei dä raicher Harr Polkwitzer, hebbe Se mer gethon mai Wille.

Lydie (ungedultig)

Nun, schnell Johanna! was wird diese Woche gegeiben?

Händelchen (zieht einen Zettel hervor und ließt)

Ich hebb' mer's ä bischen ufnotirt. Morgen geibe Se ä Trauerspiel: die Visite von Hamburk; Dä Dienstag ä grauße Opera: die zwa klane Sarviettercher; dä Mittwoch: dä Marie von Stuttgerdt; dä Dunnerstag aach ä Trauerspiel: die Braut von Messing und uf dä Schabbes hebbe

se gesakt, geibe se unsern Lait ze Eihren: de Heraudes vor Bethlehem!

Schmul Krautschneider.

O der Gemainheit! Das soll sayn Persiflage, Ironie auf unser Volck. Aber, wie unwahr! Was sakt jener grauße Philesoph? „Ironie ist nur die Form des Paradoxen. Paradox aber ist alles, was ist zugleich gut und grauß.“

Löb Haas.

Beruhigen wir uns, mai Lieber! Man beneidet jetzt die großen Geister in unser Volk, weil sie sich erheben über ihr Jahrhundert und darum der Aerger und Gift von dä Gois!

(Es trommelt in der Ferne.)

Kapellmeister (froh)

Das Regiment rückt endlich ein!

Lydie.

Ach! die schainen Formen! Das Vorlesen von dä übrigen Werken wollen mer sparen auf ä andermal, Kommen Se, maine Herrn! ze gaihn mit mir und nachher seyn Se die Gäste von mai

Herr Vater fer diese Mittag. (Sie reicht dem Kapellmeister den Arm.)

Die drei Juden (mit vielen Bücklingen)
Wir nehmen es an mit Dank! (Alle ab)

Zehnte Scene.

(Zimmer im Hause des Abraham Hirsch, mit kontrastirenden Trödelwaaren behangen.)

Abraham Hirsch. Rachel.

Rachel.

Ete!

A. Hirsch.

Memme!

Rachel.

Ete! är is taud!

A. Hirsch.

Besser taudt, as daß er fresset dä Eltern dä Matzen und Daatscher weg vor'm Maul as ä Müßiggänger.

Rachel.

Ober, hätt' är nich künne wärden dorch dä Schacher noch ä raicher Jüd, jetzt do däs Moos wieder kümmet in unser Land? Aer wärd doch nich schlagen dä Faind, är is noor Futter fer dä Pulver und is doch mai Flaisch und Blut! (Sie weint.)

A. Hirsch.

Mai, was schmußest dä, was heulst dä? Der Jokob is noch nich fort, är is noch nich taudt. Was machest dä fer än Spektokel, was willst dä von meer?

Rachel.

Wos ich will? Ete! dä süllst äm geiben gute Worte, sanfte Worte, as är sich schlaickt dä Krieksmann aus dä Kopp und bleibet dahame bei der Memme uf äm Schacher.

A. Hirsch.

Nu, is er glaich verdorben zu dem Schacher, weil er is geworden ä Scheine, sau will ich äm doch zureiden, as er bleibet derham, noor daß ich hebb' Ruh' vor dain Geplärr.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Eilfte Scene.

Die Vorigen. Jakob (in Uniform)

Rachel (erstaunt)

Gottes Wunder! Jüngelche, was is der meihr? Wie gückst dä aus; was pumpelt där an dä Bane, was hängt där um dain Laib?

Jakob.

Memme! Jetzt wärd es Ernst mit dä Abscheid; ich bin geworden ä Krieksmann.

A. Hirsch.

Du bist gewerden ä Krieksmann? Dä bist geworden mischukker! Bleib daham und schacher mit dain Ete in Cumpenie, do treffet dich ka Kugel, do spießet dich ka Deege.

Jakob.

Ete! Ihr schmußt as ä gemainer Jüd. Jau, blieb ich daham, wann nich wair dä Liebche; ober (rezitirend) „dä Liebe, ach dä Liebe hot mich sau weit gebrocht!“

A. Hirsch.

Jüngelche! denk an dain Glück! Jetzt kümmet für unser Lait dä güldne Zeit! Mer sayn

Borger; Moos, viel Moos kümmet aus Faindes Land. Där Schacher wärd nai floriren; unser Lait kaafen dä Häuser alle, dä Stroßen alle in dä besten Handelslogen. Thaier müsse mer se meschüllmen, aber wos thut's? Mer halten mitsammen. Hot's nich der Itzig, se hot's der Avron, hot's nich der Avron, hot's doch der Model. Gück uf dä breite Stroß, gück uf dä Friedrichsstroß; wem sayn dä grauße, schaine Palläste? Unsere Lait! Bei meine Leibe! wann gaiht so fort dä Einigkeit und där Schacher von unsere Lait und hört nich bald uf där Wind und dä Schlampampen von dä Gois, so kümmen in 50 Johr dä Jüngelcher von dä Gois, wie jetzt dä Jüden von dä Dörfer, vor unsre Häuser mit dä Zwerchsack uf dä Buckel und schreien: hier was ze handl'? — Bleib, sog ich, Jüngelche bleib!

Jakob.

'S is ze spot. Ich hebbe' schun dä Route von mai Marsch. Se wüllen mich schaunen, ich süll nich kumme ins Faier, süll sayn dä Salvegarde bei dä Previant, süll helfen den Lieferanten. Wann es kümmet an dä Faind, bin ich hinten, wann es kümmet an dä Previant, bin ich vornen. Losset mich gaihn, 's is mai Glück.

As ä Jüngelche gaih ich fort, as ä graußer Krieksheld kümm ich zurück.

Rachel.

Wann dich ober überrümpelt där Faind, kümmet an das Braud und dä Speck und hauet und stechet und schießet dich taudt mit dä Deege? Sag Jokaubche, was host dä dovon fer ä Glück?

Jakob.

Ich halte mich zu dä grauße Generole und Affeziere; weit, weit hinten!

Rachel.

Der stechet taudt aach dä grauße Affeziere und Generole! Und wann dä bist gepekert wait von dai Ete und dai Memme, sog, wo is do där Rebbe, där dir krümmet dä Daumen, der zündet an dä Neschama Licht an dai Kopp, der reichet däs Wasser dem Wärgengel Molach? Wer decket dich zu mit dä Talles, wer worfet där Scherben und Gras uf dai Aagen, as dä kümmst laien in dem Grab as ä rächter Jüd?

Jakob (gerührt)

Memme! haltet ein, ihr machet mer däs Harz sau waich wie Butter. Wos süll ich thun?

Süll ich bleiben in där Stadt, sau bin ich där Spott von alle Meschores. Süll ich gaihn in's Feld, sau kriek ich uf dä Hals den Ete und dä Memme! Was süll ich? (Er fährt unschlüssig umher und zieht zufällig Lydiens Geschenk hervor) Ach, dä Souvenir von dä Liebche!

A. Hirsch (verwundert)

Nu, was is der meihr?

Jakob.

Dä Liebche hot mer's geschenkt zum Abscheid. Fort muß ich, fort will ich; ka Kugel treffet mich, ka Deege stechet mich, dover hüth' ich mich. Ete! Memme! leibet wauhl! as ä Krieksheld kumm ich wieder!

(schnell ab.)

A. Hirsch und Rachel (ihm nach)

Halt än! Halt än! Er kriekt dä Talles!

(Beide ab.)

0-0

Zweiter Akt.

(Gegend an der feindlichen Gränze.)

Erste Scene.

(Freier ländlicher Platz.)

Jakob (mit Ober- und Untergewehr, deutet wehmüthig zurück.)

Leib wauhl o Liebche! Koffge, leibe wauhl!
Leib wauhl o Ete, Memme, all' ihr Fraindе,
Du Itzig, Mendel, Levi leibet wauhl!
Der Jokob gaiht ietzt tapfer gegen Fainde
Und kümmt als Krieksheld mit der Bait zurück.
Statt Zwerchsack zieret ihn der blanke Sabel,
Für Mazzen stopft Kommißbrodt ihm den Schnabel,
Er eilt als Sieger oder — nie zurück
Und machet kauchem nach der Schlacht sein Glück.

(Man vernimmt eine Trommel.)

A Ha! Do seyn ja! schun dä Harrn Kriekskummeraden!

Zweite Scene.

Ein Korporal mit einigen Juden (die ganz im Geiste der berühmten Kompagnie Falstaffs uniformirt und bewaffnet sind, marschiren auf.)

Korporal.

Halt! das ist ein wahrer Gänsemarsch gewesen; statt links seyd ihr immer rechts angetreten. (gegen Jakob) Hier stell' er als Flügelmann sich an. (Er faßt ihn und stellt ihn an die rechte Seite) Jetzt gebet Acht auf mein Commando! (Er kommandirt) Ploton, rechts in die Flanke!

Jakob (sich zu seinem Nachbar neigend)

Was hot är gesakt?

Erster Jude.

Achtung! hot er gesakt.

Zweiter Jude.

Ploton! hot er gesakt.

Dritter Jude.

Was hot är gesakt.

(Schnell theilen sich alle mit wackelnden Köpfen Frage und Antwort mit.)

Der Korporal.

Wollt ihr die Mäuler halten, Hebräer! Wer kann hier kommandieren? Noch einmal will ich euch die Vorschrift lehren; jetzt stehen wir schon neun Tage lang am ersten Kommando. Ich wette darauf, beträfe es einen Handel, in neun Sekunden hättet ihr den Griff gefaßt. Höret zu! Beim Kommando: rechts=um! dreht ihr euch auf dem linken Absatz, hebt die Spitze des linken Fußes in die Höhe, zugleich wird der rechte Absatz wieder neben den linken und auf die nemliche Linie gebracht.

(Die Juden stecken die Köpfe abermals zusammen.) Still! ich kommandiere. (mit starker Stimme) Rechts um! (Sämmtliche Juden drehen sich auf dem rechten Absatz und zwar ganz herum, so daß sie den Zuschauern den Rücken kehren.)

Korporal.

(zieht den Säbel und geht auf sie los.)

Ihr Hunde, alles ist verkehrt! Lieber eine

Batterie-stürmen, als solchen Strohköpfen das Exerzitium lehren. Fort! ich will an jedem Einzelnen künftig meine eiserne Geduld versuchen. (Die Juden laufen davon; er erwischt den Jakob und stellt ihn vor sich hin) Du bleibst zuerst hier und lernest Mores! Willst du Soldat seyn, so mußt du schießen können. Ich will jetzt dich schießen lehren!

Jakob. (in der höchsten Angst.)

Schießen! ich schießen? Gott behüth! ich künn nicht schießen! Harr Kerperol, Harr Affezier, Harr Generol! Hebbe Se de Gnod, hebbe Se dä grauße Gnod und lasse Se mich nich schießen. Ich halt es nich aus, ich künns nich vertragen, ich künn nich riechen dä Pulver, ich fall in dä Ohnmacht!

Korporal.

Ein schöner Held für's Vaterland! Wind machen, mit hohem Busch und flimmernder Uniform sich brüsten, mit langem Sarras durch die Strassen rasseln, daß die Kinder sich fürchten, das behagt Euch; aber wo es Ernst gilt, da lauft ihr davon. Nichts da! du mußt schießen lernen. Gieb dein Gewehr her! (Jakob reicht zitternd das Gewehr hin) Ich werde dir zeigen wie man ladet. Hab'

Acht! (Er zeigt ihm die Griffe des Ladens) Jetzt mache es nach!

Jakob.

Jau, laden will ich, nur nich schießen! (Er versucht es, zu laden, läßt aber den Ladstock unter heftigem Zittern auf die Erde fallen.) Au waih!

Korporal. (nimmt das Gewehr)

Dummkopf! ich will für dich laden, aber du mußt losschießen!

(Er ladet.)

Jakob.

Ach! Harr Kerperol, wann ich dann süll schiessen und muß schießen, se thun Se doch ka Kugel in dä Flinte, as es geibet ka Unglück.

Korporal.

Thor! es ist ja kein Mensch hier!

Jakob (sieht umher.)

Kann er doch noch kümmen!

Korporal (reicht ihm das Gewehr.)

Hier ist die Flinte ohne Kugel. Jetzt gieb auf mein Kommando Acht und bei dem Worte

Feuer! drückst du los. (Er kommandirt.) Macht euch fertig! An! Feuer! —

Jakob.

(drückt das Gewehr, das er von sich abhält, los; indem dasselbe Feuer giebt, erhält er einen Schlag gegen die Wange. Er wirft es hinweg, fällt hin und ruft:) Au waih, ich bin taudt!

Korporal (tritt zu ihm)

In der That, der Pursche ist vor Schreck ohnmächtig geworden. Viel Anlage zum Soldaten! Fort, Söhnchen, an die Wasserpumpe! dort wollen wir dir wieder Leben geben und künftig bleibst du mit dem ganzen Israel im Magazine, da giebt es Arbeit ohne Schießen.

(Er bringt ihn fort.)

Dritte Scene.

Schlaume (mit gefülltem Zwerchsack)

Laaf ich doch schun zwaa Toog' hinter der Armee, such dä Jokob und künn än nich finden! Däs Braudt, das mer hot gegeiben fer ihn dä

Memme, wärd härt, däs Flaasch wärd stinkend, där Schnapps wärd all; dann der Schlaume hot aach Dorst! — Do uf där Stroß süll är sayn beim Exerzieren oder bei den Wagen von dä Previant; sau hebbe se gesakt. Horch, wär kümmet?

Vierte Scene.

Schlaume. Der Korporal (vorübergehend)

Schlaume.

Ach, ä Krieksmann von sain Regiment! Ich will äm doch rufen, ob er mer künn sogen, wo is där Jokob? (Rufend) Harr Affezier!

Korporal (sieht sich um)

Wer da? Was willst du, Jüngelchen, wen suchst du?

Schlaume.

Ich such dä Jokob vom Obroham Hersch, där is geworden ä Saldat in där Armee.

Korporal.

Einen Juden? Bezeichne mir ihn näher. Viel-

leicht kann ich dir seinen Auffenthalt sagen, denn ich habe das Heer Israels unter meinem Kommando.

Schlaume.

Jau, 'sis ä Jüd; är is nich grauß und is nich klan, künn nich riechen dä Pulver und nich schauen dä blauße Deege, is verliebt wie ä Hoos und schmußt noor von dä Liebche daham. Ich süll äm richten aus ä Bothschaft von däm Ete und där Memme.

Korporal (für sich)

Sicher mein Held, der dort am Busche noch zwischen Tod und Leben kämpft! Ich muß doch hören, was der Knabe mit ihm will? (Laut) Den Purschen kenne ich! Dort sitzt er im Busche und pfleget seine Wunden.

Schlaume (erschrocken)

Wunden? Gott behüth!

Der Korporal.

Die er sich selbst geschlagen hat. Komme mit, ich will dich zu ihm führen.

Schlaume

Ich kümme mit. (Beide ab.)

Fünfte Scene.

Jakob. (nachher) Die Vorigen.

Jakob (klägend)

Lieber Zwerchsack, hätt' ich nimmer
Mit dä Deege dich vertauscht,
Hätte nie des Sabels Schimmer
Meinen Schachergeist berauscht!
Wärst dä nimmer mir erschienen
Schaine Liebche, Lydia!
Sau läg Jokob nicht im Grünen
Schwer blessirt, däm Taudte nah!

(Der Korporal nebst Schlaumen treten auf.)

Korporal.

Hier ist die Jammergestalt, welche du suchest! (zu Jakob) Courage, Rekrut! da ist ein Pote von der Memme.

Jakob.

(sieht sich um und springt, wie er den Schlaume erblickt, freudig empor.)

Gottes Wunder där Schlaume! Wie gaihts, Wie staiht's; was Naies von däm Ete, von där Memme, von dä Liebche? Bei main Leibe! dä machest mer á grauße Fraid, as dä kümmest mich ze haulen aus där Krietsnoth.

Korporal (für sich)

Was, holen? Ich glaube gar, der Kerl will desertiren!

Schlaume.

Die Memme flennt, där Ete klagt, dä Liebche, sau stolz sä is, machet doch ausser! jetzt ä trübes Bonem. Dä Memme hot gesakt, du füllst klaich kümmen mit mer nachhame; där Ete hot gesakt, du füllst dibbern, bitten, fleihen bei dä Harrn Affeziere um dain Abscheid; du füllst versprechen Moos, as dä noor kümmest laus.

Korporal.

Ihr seyd mir schöne Pursche! Jetzt, da wir dem Feinde gegenüberstehen, soll er desertiren! Warte, dafür wollen wir dir thun. (Er überreicht dem Jakob ein Papier) Hier ist deine Marschroute auf das nächste Städtchen. Dort wirst du bei dem Magazine angestellt. Gehst du einen Schritt anders, wie die Ordre lautet, dann wirst du als Deserteur behandelt und ohne Weiteres todt geschossen. Dein Kammerad kann dich begleiten.

Jakob (schaudernd)

Hu! Hu!

Korporal.

Mich ruft der Dienst, darum verlasse ich euch. Deinen Tornister sende ich dir mit der Bagage nach. Auf Wiedersehen! (ab.)

Sechste Scene.

Schlaume. Jakob.

Schlaume.

Ae gewalt'ger Harr, där Affezier! schießt mir niks, dir niks dä Laite taudt.

Jakob.

Jau, 's is Ernst; dann dort drüben staiht där Faind. Jetzt ober schmuß was dä bringest von daham?

Schlaume. (läßt sich behaglich nieder, Jakob folgt)

Kännest dä noch mai alte Zwerchsack? Wos is d'rinn?

Jakob (begierig)

Nu, wos is d'rinn? Mache mär nich lang die Zeit!

Schlaume.

Previant von där Memme! (Er zieht Brod, Fleisch nebst einem Kruge hervor.) Dä Memme hot gesakt: 's is alles thaier; där Faind nummet Braud an Flaisch, dä Kasacken trinken dä Schnapps und där Jokob is ze forchtsam, ebbes ze fordern und wärd leiden Hunger an Dorst wie unser Lait in där Wüste, as sä der Mausche hot weggedibbert aus däm kesaigneten Aigypten.

Jakob (greift begierig zu und blickt scheu umher)

Ich forchtsam? Ich Hunger an Dorst? Was dä schmußest! As ich sayn ä Saldat, müssen se mer geiben ze acheln. Dä machest Stuß!

Schlaume

Ich Stuß? Ich mache aach kan Stuß! Dä Memme hot gesakt: Schlaume! gaih hin zu dä Jokob, eih' är pekert fer Hunger oder wärd geschossen taudt von dä Faind, dann där Faind — (Man vernimmt hinter der Scene mehrmals den Ruf: qui vive? Beide fahren zusammen.) Gottes Wunder! Was is dos?

Jakob.

Gott behüth, der Faind! Mer sayn all ververlauren! Kumm, Schlaume, laäf Schlaume! (Beide wollen sich eiligst mit ihren Eßwaaren entfernen.)

Siebente Scene.

Vorige. Zwei französische Soldaten (kommen mit aufgepflanztem Bajonett ihnen entgegen.)

Erster Soldat.

Qui và la?

Zweiter Soldat.

Ah, voila des ennemis!

Jakob (fällt auf die Kniee.)

Ach, Pardun! ami! ami! Pardun! (Er wirft Huth, Säbel und Patrontasche hinweg und zieht die Nachtmütze tief in den Kopf; Schlaume will entfliehen, wird aber festgehalten.)

Schlaume.

Au waih, ich sayn des Taudtes!

Erster Soldat (zu dem andern)

Foudre! je crois, quils sont des Juifs!

Jakob (hört es und richtet sich empor.)

Oui, oui, nous sommez des pauvres Juifs, amis von där graußen Nation. (Für sich) Ae Nauthlüge is erlaabt!

Zweiter Soldat.

Allons! votre montre, votre argent! (fängt an ihn zu untersuchen, Jakob sträubt sich dagegen.) Ne bugez pas, Cujon!

Jakob.

(thut als verstünde er es nicht, und macht Komplimente)

Was mainen Se, was wüllen Se? ich verstaih Se doch nich!

Erster Soldat.

O, wir sind Elsässer und verstehen deutsch, wie du. Du bist nebst deinem Kameraden unser Gefangener und dein Eigenthum ist unsere Beute.

Jakob.

Was, Baite! Wo is dä Baite?

Zweiter Soldat.

Keine Umstände, oder — (er macht eine Bewegung mit dem Gewehr.)

Jakob.

(rafft, heftig erschrocken, Huth, Patrontasche zusammen und reicht es hin)

Do is alles, was ich hebb'! Visetire Se mich, ziegen Se mich aus! Ich sayn ä ormer Jüd und

gaih in dä Kriek um ze haulen, ober nich um ze bringen.

(Die Soldaten nehmen das Dargereichte und ziehen aus der Patrontasche einen Käse und zwei Semmeln.)

Erster Soldat.

Eine schöne Munition! Käse und Brod für Pulver und Blei. Jetzt aber, Marsch! zum Vorpostenkommandanten, der wird euch examiniren.

Jakob.

Erominiren? Wos künn är erominiren? Ich känn doch ka franzesisch!

Zweiter Soldat.

Aber er desto besser deutsch. Gieb Acht, wie schnell er dich wird antworten machen! Jetzt aber, Voran! (Sie nehmen die Juden in die Mitte und gehen ab.)

Achte Scene.

(Bauernstube.)

Ein französischer Offizier
(mit Landkarten an einem Tische beschäftigt, gleich darauf ein Soldat.)

Der Offizier.

Der Feind ist allen Aussagen nach, ganz nahe, kann uns in jedem Augenblicke überfallen und doch habe ich über seine eigentliche Stellung, selbst über die Stärke seines vorpoussirten Korps durchaus noch keine Nachrichten. Verdammte Lage!

Der Soldat (tritt mit militairischer Haltung ein.)

Der Offizier.

Was giebts?

Soldat.

Ich habe zu rapportiren, daß wir so eben zwei feindliche Marodeurs, Markedenter oder Etwas dem Aehnliches gefangen haben. Es sind Juden.

Der Offizier.

Juden? (Er besinnt sich.) Ha, willkommen! Laß sie eintreten! (Soldat ab) Vielleicht können sie mir

Auskunft über die Stellung und Nähe des Feindes geben oder — glücklicher Gedanke! —

Neunte Scene.

Der Offizier. Jakob. Schlaume.
(von Soldaten begleitet die auf den Wink des Offiziers abtreten.)

Der Offizier.

Wer seyd ihr? -

Jakob.

Mer sayn Jüden!

Der Offizier.

Wo kommet ihr her?

Jakob.

Von dahame.

Der Offizier.

Dummkopf oder Schlaukopf! Ich frage, von welchem Corps der feindlichen Armee?

Jakob.

Von däm ersten dort drüben.

Der Offizier.

Wo steht es gegenwärtig?

Jakob.

Es staiht gor nich. Es gaiht, es laafet immer vorwärts, immer weiter.

Der Offizier (für sich)

Der Spitzbube! (laut nach einigem Besinnen) Höre! ich habe dir einen Vorschlag zu thun. Du bist mein Gefangener und durch deine Rede so wie durch dein ganzes Betragen des Spionirens verdächtig. Es steht also in meiner Willkühr, dich hängen zu lassen —

Jakob. (in der heftigsten Angst)

Ich ä Spion? Ich gehängt? Ihr Gnoden, Ihr Exzellenz! ich sayn ä eihrlicher Jüd; schreiben Se noch haim ob ich nich sayn der Jokob vom Obroham Hersch; orm, seihr orm, ober eihrlich.

Der Offizier.

Arm bist du? Wohlan, ich will dich reich machen. Willst du reich werden?

Jakob. (erfreut)

Raich? Jau, will ich wärden raich, darümm

sayn ich gezaugen in dä Kriek. Losse Se hairen, Ihr Gnoden!

Der Offizier (zieht eine Börse)

Kennst du Gold?

Jakob.

Ich sayn ä Jüd und süll nich kennen däs Gold. Mardore und Friedrichsdore, Augustdore und Lugedore, Alles kenn' ich, alles numm ich!

Der Offizier.

(nimmt eine Handvoll Gold heraus und klimpert damit)

So höre! In dieser Börse sind 100 Dukaten.

Jakob.

Ach nich beschnitten?

Der Offizier.

Unbeschnitten, wie ich selbst. Diese kannst du bis morgen verdienen, wenn du willst.

Jakob (eifrig)

Was süll ich thun, was künn ich thun? Sogen Se's, Ihr Gnoden, reden Se, Ihr Gnoden! Es süll geschehn, es wärd geschehn!

Der Offizier.

Du sollst nichts weiter thun, als einige kleine Erkundigungen bei deinen Freunden einziehen, zu welcher Zeit und an welchem Orte sie uns zuerst besuchen wollen und wie stark sie an der Zahl sind, damit wir für hinlängliches Quartier sorgen können. Hier diese Fr. gen (in. em er ihm einige Fragen aufschreibt und überreicht) werden ir meinen Wunsch deutlicher machen. Sie betreffen den Stand und die Stärke jenes Corps, von dem du kommst. Bringst du mir diese Fragen innerhalb 24 Stunden richtig beantwortet zurück, so sind 100 Dukaten und die Freiheit dein Lohn.

Jakob. (weigert sich das Papier anzunehmen)

Ich verstaih, Ihre Exzellenz! Ober dafer sayn ich nich kauchem genug. Ich kann nich, ich dürf nich, ich mog nich!

Der Offizier.

Du willst nicht? Gut, dann wirst du als Spion behandelt und hängst in einer halben Stunde dort an je em hohen Baume. Nun wähle! Tod oder Leben, hundert Dukaten oder den Galgen!

Jakob (fühlt sich verzweiflungsvoll an die Gurgel)

Maan' ich doch, ich baumelte schon hauch oben!

(Er nimmt schüchtern das Papier) Geibe Se har, Ihr Gnoden! Ober epp's Raisegeld wärde Se mer doch nich versogen?

Der Offizier.

Meynst du nicht, den Lohn vor der Arbeit zu empfangen? Nein, Freund! so wetten wir nicht. Morgen, morgen zahle ich dich aus. Doch, ehe wir scheiden, noch eine Frage an dich. Wer ist dein Begleiter hier? (auf Schlaume deutend) Ist er dein Freund, dein Verwandter?

Jakob.

Jau! der Schlaume is mai Fraind, mai Blutsfraind, mai noher Verwandter.

Der Offizier.

Du liebst ihn also und sein Geschick liegt dir am Herzen?

Jakob.

Ich lieb än, wie mai Leibe. Er is geworden mit mer grauß.

Der Offizier.

Schon gut. So wisse dann, daß er statt deiner bis zu deiner Rückkehr in Arrest bleibt und bist

du nicht bis morgen Nacht 12 Uhr wieder mit deinen Nachrichten hier, so hängt er übermorgen Früh Schlag 7 statt deiner am Galgen. (rufend) Wache! (Die Wache erscheint) Hier, (auf Schlaume deutend) diesen Purschen nehmt ihr mit und bewacht ihn wohl.

(Wache ab mit Schlaume, der sich wehmüthig gebärdet)

Jakob (die Hände ringend)

Ach, Ihr Gnoden! schaunen Se dä ormen Schlaume, dä unschuldigen Schlaume.

Der Offizier.

Nichts! Mein Spruch bleibt fest, darauf mein Ehrenwort! und nun mache, daß du fort kommst und denke an die hundert Dukaten und deinen Freund. (Er nimmt ihn beim Arm.) Komm, zögre nicht die Minuten sind für dich gezählt! (Beide ab.)

Zehnte Scene.

(Der hintere Vorhang geht auf. Nacht. Waldgegend. Man vernimmt von Zeit zu Zeit Schüsse.)

Jakob (nachher) Schlaume.

Jakob (sieht furchtsam umher.)

Was än Unglück, was ä grauß Unglück! Muß

ich do kümmen in die Schlacht. Wair ich doch geblieben daham, sau könnt ich jetzt schlofen ruhig in mai Haus. (Es fällt ein Schuß; er springt in die Höhe.) Gott behuth! — (ein neuer Schuß) Au waih! (er strauchelt mit dem Fuße und fällt zur Erde) Was war dos? ä Stein? ä Worzel? (er tappt umher und faßt einen tuchenen Mantelsack) Gottes Wunder, ä Mantelsack! schweir, sehr schweir, kaum künn ich än heiben, die Riemen daron zerrissen. Gott! dä Liebche, dä Baite, das Glück! (er blickt ängstlich umher) die Forcht! (Es erscheint am andern Ende der Bühne eine Gestalt, die von Jakob erblickt wird) Was is dos? Wer kummet do ze gaihn? Ach! Se wüllen mich haulen, weil ich nich sayn geworden ä Spion. (Er versteckt den Mantelsack hinter einem Baume.)

Die Gestalt (erblickt den Jakob)

Wer is es? Gott! wär ich daham. 'S is aner doch, as hänget ich schun an dem Galgen!

Jakob (horchend)

Er schmußt, as wair er aner von unsere Lait! (leise rufend) Avron! Itzig! Mendel! Schlaume!

Die Gestalt.

Gottes Wunder! es is der Jokob. (rufend) Jokob!

Jakob (freudig)

'Sis der Schlaume! —

Schlaume (kommt näher)

Jau! ich sayn's.

Jakob (betastet ihn)

Bist dä noch lebendik? Wie kummest de hierher von dem Faind?

Schlaume.

Hair zu! De host immer gesakt zu dem Ete, dä wärest ä Schenie. Sayn ich doch ach ä Schenie, dann ich hebb' mich gerettet vom Galgen.

Jakob.

Jau! 's is der größte Scheniestraich, den de host künnen machen dain lang Leibe! Erzaihl, sog, ober nicht ze laut, as es nich hairet der Faind.

Schlaume.

Du waaßest doch, daß Se mich hebbe genummen mit in de Wachstube. Dort sayn gesessen noch zwa Kummeraden bei der Kaarte und beim Schnapps. As ich sayn gesessen do seihr betrübt und hebb' gesimulirt, wie ich kümm laus vom Galgen, hebbe Se mich gefrogt, ob ich kenn' aach die

Kaarte? Jau, kenn ich die Kaarte, sakt ich: erlaabe Se maine Harrn! — Ich numm die Kaarte und mach än vaur ä poor Kunststücke, die ich hebb' gelernt vom Janchen van Asterdam, ebbes Rores von Kunststücke, daß se hebbe ufgesperrt Maul an Nose.

Das Beste, hebb' ich gesakt, kummet zuletzt. Ziegen Se heraus aus der Spiel vier Domen, gücken Se se on und stecken Se dä Domen wieder hinein. Se hebben's gethon. Jetzt, sakt' ich, blauß ich uf die Kaarte und dä Domen fliegen hinaus uf den Gang und logiren sich unter die Dachziegel. Suchen Se, suchen Se und wann Se wärden finden wieder die Kaarten, hot jeide Dom' ä Lugedor in das Mund. Host dä nich gesehn! sayn die Saldaten alle vier gelaafen hinaus um ze haulen de Lugedore; ich ober hebb' sachte, sachte verriegelt die Thür' und sayn gehüppet aus dem Fenster uf die Erde in den Wald.

Do sayn ich jetzund und nun laaf, Jokob! laaf, as mer nich kummen noch alle zwa an den Galgen.

Jakob.

Dä bist ä fainer Kauchem, Schlaume! ober noch ains, host de noch dain Zwerchsack?

Schlaume (zieht ihn aus der Tasche)

Jau! 's is mai Verdienst.

Jakob (hohlt den versteckten Mantelsack hervor)

Siehst de; ebbes von der Baite! (Er steckt ihm den Mantelsack in den Zwerchsack) Jetzt laaf und loß uns retiriren und visitiren, as mer kummen nachhame as reiche Krieksthelden mit graußer Baite.

(Beide eiligst ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

(Zimmer im Hause des Abraham Hirsch.)

Rachel. (nachher) A. Hirsch.

Rachel.

Sayn ich doch ä unglückliche Mutter, hebb' noor den ainziger Paucher und där laafet dervon und läſſet ſich ſchießen taudt in dem Kriek. Wofer quail ich mich, wofer krümm ich mich? As ich ſayn taudt und där Ete is taudt, ſayn taudt die ganze Femilge von dä Herſch!

A. Hirſch. (tritt haſtig ein)

Gottes Wunder! Memme, was ä Fraid! Roth, was es is?

Rachel.

Mai, wie künnſt de ſchmußen von Fraid, do is taudt mai ainziger Suhn?

A. Hirsch.

Wann er ober wair geworden wieder lebendik?

Rachel. (erstaunt)

Lebendik? Wau is er geworden lebendik? Was waaßest de von äm, Ete? Schmuß, seg!

A. Hirsch.

Wie ich gaih über den Markt, begeignet mär däs Händelche vom raichen Polkwitzer mit aner graußen Gansleberpasteite. Froget ich im Stuß, wohin mit der Pastaite? Nachhame! hot se gesakt, hebbe mer haite doch grauße Traktemente, viele Gäste! Wos fer Gäste? hebb' ich gefrogt. Is er meschukker? sakt' se; är süll nich wissen, daß sain Suhn is gestern gekummen mit der Baite aus dem Kriek? Wie ich haire das Wort von der Pinsel, laafet ich in's Haus vom Polkwitzer, ober der Jokob war schun gegangen aus zum Goldschmidt. Do hebb ich's bestellt, daß er süll kummen glaich nachhame.

Rachel. (umarmt ihn mit Entzücken)

Ach was ä Glück, daß der Jokob is wieder dahame! Nimmer därf er sich meihr lossen betarkeln, um ze gaihn von der Memme. Was ä Fraid, daß

er noch is lebendik! Horch! ich glaabe er kummet ze gaihn!

Zweite Scene.

Vorige. Jakob. Schlaume.
(beide in stattlichen Civilkleidern.)

Jakob (begrüßt vornehm seine Eltern)

Nu, Ete, Memme! Sayd Ihr noch geblieben gesund, dieweil ich war in dem Kriek?

Rachel (umarmt ihn)

Gott, mai Suhn, was bist dä geworden ä schainer Paucher! Was ä Gestalt, was ä Onstand.

A. Hirsch (umarmt ihn gleichfalls und befühlt dabei seinen Rock)

Was ä faines Tuch an dain Klaid? Is es englisch oder franzesisch?

Schlaume.

Franzesisch! alles von der Baite.

A. Hirsch und Rachel (zugleich)

Baite, Baite! Wau is die Baite? Erzaihl!

Jakob.

Die Baite is geblieben in mai Logies bei der Liebche. Ich bin geworden ä raicher Mann, ich hebb' mich geschlagen as ä Kriekshelд, as ä Simson mit dem Schwerdt. Se sind gelaafen fer mir wie dä Hoosen! Host de nich geseihn! (er macht eine triumphirende Bewegung) Is nich wohr, Schlaume?

Schlaume (lächelnd)

Jau, 's is wohr!

Jakob.

Der Seegen Jokobs is gekummen über mich, wie's hot gesakt die Memme. In einer graußen Schlacht bei Nacht hebb' ich geschlag'n den Faind und gewunnen ä sau grauße Bait', as ich bin geworden raicher as vorher durch das grauße Loos. Glaich hebb' ich genummen uf äm Nebenweg Extrapost mit mai Kriekskummeraden, dem Schlaume und sayn gefahren gerade zu dä Liebche. Bin ich gekummen vorerst in des Kentor zu dem Ete von dä Liebche und hebb' genummen in dä linke Hand mai Huth, in dä rechte ä Brustbild, besetzt mit graußen Demante.

A. Hirsch.

Sind se aach ächt?

Jakob.

Ob se sayn ächt! Ich hebb se gemacht Baite von ä haucher Affezier. Freilich war er taudt, ober was thut däs, hebb' ich doch die Staane!

A. Hirsch (begierig)

Wau, wau sayn die Staane?

Jakob.

Dä Liebche hot se!

A. Hirsch.

Au waih! Ober, die Lugedore, däs Geld?

Jakob.

Hairt zu! As ich sayn gekumme in däs Kentor, hebb' ich gesakt zu dem Ete: Ete! do sayn ich as ä raicher Jüd, jetzt geibet mer euer Schicksel zur Ischä! Hier is dä Morgengab'! Der Ete hot gesakt niks, ober är hot gesetzt die Brill uf sain Nos und hot geprüft dä Bre'llanten und as er hot gefunden, se sayn ächt, hot er mich geführt zu dä Liebche und hot geleigt unsre Hände inein=

ander. Jetzt gaih ich ze haulen dä Kalle ab in der Schule mit dä Fraind zur Hochzeit und wann hot gesprochen der Rebbe dä Seeigen, sau kumm ich ze gaihn mit der Ischä zu Euch, daß ihr mer wünschet Glück in mai Ehebett und dann mache mer Chassne!

A. Hirsch.

Ober dä Baite, das Geld? Wau is es?

Jakob.

Noch ämol, Alles hot dä Liebche!

Rachel.

Jau, den Seeigen süllst dä hebbe von meer an dai Ete! Ober, worümm erzaihlest dä nich, wie dä bist geworden raich in dem Kriek, wos där is pessirt in dem Feld?

Jakob.

Do is der Schlaume, mai Kummerad; er waaß es, er künn aich metawwern von mai Krieksthaten. Ich muß doch gaihn mit dä Kalle in der Schule! (er will fort)

A. Hirsch.

Nu, und dai Ete süll bleiben daham, weil er is arm? S'is doch ganz geigen des Gesetz!

Jakob

Mai, wos Gesetz! Der Kriek hot ka Gebot, dä Lieb hot ka Gesetz. Kummet mit!

A. Hirsch.

Waih geschrien! Du achtest ka Gesetz? Du bist doch geworden a Freigeist im Kriek.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Rachel. Schlaume.

Nu, Schlaume! Jetzt sayn mer allain, nu erzaihl, sog, wau kummet her dä Waite, wo kummet her däs Glück, as ihr noch seyd lebendik?

Schlaume (großsprecherisch)

Geibet Acht, was ich Euch wärd sögen und Ihr werdet ufsperren fer Verwundering Maul an Aagen. Ich sayn gekummen mit dem Previant zum Jokob, as er hot gestanden uf dem verlaurnen Posten geigen den Faind. Hebb' ich äm gegeiben dä Previant und mer hebbe geschmußt von daham fraihlich an ohne Sorgen. Uf ainmol hot's ge-

kracht in dä Busch und mer sayn geworden attekirt von der Faind, 200 Man hauch!

Rachel (erschrocken)

Ach, mai Suhn, mai Jakob!

Schlaume.

Maan ich ober, mer hä'n uns geweihrt. Wo mer hebbe geschossen hin, hots gegeiben Taudte; 's sind gekummen dervon von denen 300 Mann kaane verzig und erst as mer hebbe verschossen all unser Munition, hebbe mer uns ergeibe an däs ganze Regiment as Gefangene.

Rachel.

As Gefangene an's ganze Regiment? Au waih!

Schlaume.

Hebbe Se uns gebrocht zu ainem hauchen Affezier, der hot uns gesperrt in dä Wachstube bei vier Kumpenien Saldaten, die süllen uns hängen as ä Spion am andern Morgen.

Rachel (heftig erschrocken)

Hängen an dä Galge as ä Spion? Waih geschrien!

Schlaume (pfiffig)

Ober der Schlaume is nich gefallen uf den Kopp, wann's äm gaiht än Krogen. Mer hebbe gebraucht aine Kriekslist, uns sachte dorchgeschlagen dorch die sechs Kumpenieen, sayn gehüppet dorch's Fenster in den Wald, sayn gelaafen, gelaafen und — do sayn mer!

Rachel (schöpft tief Athem)

Gott! was ä Wunder, was ä Fraid, daß är seyd glücklich daham. Ober, wo hebb't är gemacht die Baite?

Schlaume.

Horcht an! As mer sayn gekummen in den Wald, war do äne grauße Schlacht. Klaich sayn mer gefallen dem Faind in Rücken, hebbe gewunnen dorch das Mannöver die Schlacht und nachher gemacht viel, viel Baite.

Rachel.

Hebbe se sich dann nich geweihrt, nich geschossen, nich gestecht?

Schlaume (sich vergessend)

Was ä Schmuß! Wie künnen se sich weihren, wann se sayn taudt. Alle sayn geweßt taudt.

Rachel (sich zurechtfindend)

Taudt? Jo, däs is ebb's anders! Ober wau hebb't ihr gekriekt dä viele Lugedore, Parlen an Deamante?

Schlaume.

Der Jokeb hot gesakt: Schlaume! tummle dich, loß liegen dä gemaine Lait' an vesitir noor Affezier an Generol; däs hebbe mer gethaun und hebbe gefunden meihr as mer hebbe künne schleppen nachham. Wie wärd jetzt gaihn der Schacher, wie künnen mer jetz verdienen Mesummen! (Man vernimmt Musik in der Ferne) Horch! was is der meihr?

Rachel.

Ach, es is der Zuck von der Hochzeit von mai Suhn! Se kummen, se kummen aus der Schule!

Vierte Scene.

Vorige. Der Hochzeitszug tritt ein. Voran Musikanten, welche einen Marsch spielen; dann einige ältere Juden Paarweis in Feierkleidern, hierauf rechts Jakob mit dem Schabbesdeckel und über diesem mit dem Talleth, einem viereckigen weißen Tuch von Wollenzeug bedeckt; links Lydie

in ein großes seidenes Tuch verhüllt. Nach ihnen folgen Polkwitzer, A. Hirsch, Schmul Krautschneider, Löb Haas, Herz Bär u. a. Juden, die sich in einem Halbkreise aufstellen.)

Rachel (umarmt die neuen Ehegatten mit Rührung)

Mai Suhn, mai Tochter! Där Seeigen Obrahams, Isaaks und Jokobs süll kümmen über Aich! Aire Nachkummen süllen sayn wie der Sand am Meer, wie die Kinder Israel an Aigypten!

A. Hirsch.

Se süllen verdienen viel Moos!

Polkwitzer.

Se süllen seyn sau tapfer und kluk wie der Vater (Jakob verbeugt sich) und sau geleihrt und geistreich wie die Mutter.

Lydie (mit tiefem Knixe)

Ich danke Ihnen, Herr Voter!

Schmul Krautschneider.
(Lydien ein Manuscript überreichend)

Erlauben Se, raizende Frau, Sie an Ihrem Ehrentage mit einem Produkt meiner astrenomischen Beobachtungen zu beschenken. Sie verbreiten sich über den Durchgang des Mars durch die Sonne. Der Mars ist bekanntlich als Planet ain

dunkler Körper, welcher sein Licht von der Sonne entlehnt. Sie verstaihn mich und —

Lydie (nimmt das Manuscript und legt es auf den Tisch)

Ich bin überrascht über der fainen Anspielung und danke Sie.

Löb Haas.

Auch ich bin so frei geweßt, an Ihrem Hochzeitsfeste zu besteigen das Pärd der Musen und bringe Sie hier eine Perodie des schainen Liedes: „Kennst du däs Land, wo die Citronen blühn?"

Schlaume (halblaut)

Jau! kenn ich's. 'Sis dä Treibhaus im Garten vom Harr Polkwitzer.

Lydie. (zu Löb Haas)

Und der Inhalt?

Löb Haas.

Das Lob des Landes Kanaan. Es fängt an: „Kennst du däs Land, wo Milch und Honig fließt?"

Rachel (seufzend)

Ach, wairen mer do!

Lydie.

Weiter, weiter!

Löb Haas

„Vom Himmel sich der Mannaregen gießt;
„Aus hartem Fels die Silberquelle springt" —

Lydie (ihn unterbrechend)

Verzeihn Se mai Recension, aber das ist ja! pessirt unsere Lait in der Wüste, ehe se sayn gekommen ins gelaubte Land.

Löb Haas.

Sie haben Recht! (Er besinnt sich) So muß es heissen (rezitirend)

„An Kidrons Bach die Siegespalme sprießt;
„Die Harfe Davids in dem Tempel klingt,
„Schon vom Trompetenschall die Mauer sinkt" —

Lydie (kopfschüttelnd)

Klingt und sinkt! Verzeihen Se, das Reim lassen die Meistersänger nicht pessiren. Nicht wahr, Herr Schmul Krautschneider?

Schmul Krautschneider.

Allerdings urtheilen so die Herrn zu Nürnberg und nennen es lind und hart, maine gelehrte Fraindin!

L ö b H a a s (verlegen)

Verzeihen Se — Die Kürze der Zeit — mai Faier — die Hochzeit —

L y d i e.

Ey, das schadet dem Ganzen nicht! Es sind kleine poetische Freiheiten; aber der Schluß? —

L ö b H a a s (rezitirt)

„Kennst du es wauhl? Dahin, dahin
„Möcht' ich mit dich, o holde Liebche ziehn!"

L y d i e (klatscht Beifall)

Der Schluß ist doch rührend, macht alles gut!

L ö b H a a s.

Verzeihen Se, der ist genommen aus dem andere Lied.

L y d i e.

Thut nichts, er ist doch rührend!

H e r z B ä r (zu Lydi n wie die Vorigen)

Bin ich doch auch Mitglied des ästheitischen Klubbs, darum wage ich's eben so, Ihnen haite zu dediziren ain sentimentalisches Schäfergedicht in zwanzig Gesängen, betitelt: der leidende, streitende, triumphirende und jetzt als Hochzeiter jubilirende Jakob Hersch. In gereimten Hexametern.

Lydie (nimmt es und liest den Anfang)

„Sage mir, Muse die Thaten des tapfer streitenden Hersches!“ Schain, erhaben! Ich danke Ihnen, Herr Bär!

(Die übrigen Juden drängen sich unter Bücklingen zu Lydien.)

Mehrere Juden.

Mer gratuliren, mer wünschen Glück!

Fünfte Scene.

Vorige. Händelchen (tritt schnell und erschrokken ein.)

Händelchen.

Is där Harr Polkwitzer nich do? Wau is där Harr Polkwitzer?

Polkwitzer (hervortretend)

Hier, Johanna! Was will se, was bringt se?

Händelchen (laut)

'Sis jemand draussen. Se süllen klaich kummen nachhame! (leise) 'Sis dä Polizei, die Se sucht. Erschrecke Se nicht!

Polkwitzer (heftig erschrocken, sucht sich jedoch zu fassen; zu den übrigen laut)

Ich komme klaich wieder, maine Herrn und Damen! Wichtige Geschäfte, eine kleine Abhaltung —

A. Hirsch (der seine Verlegenheit bemerkt)

Harr Polkwitzer! Harr Voter! Ich werde Se doch beglaiten —

Polkwitzer (abwehrend)

Nein, bleiben Se! Ich komme zurück. (Schnell ab; A. Hirsch folgt ihm.)

Jakob (zu Lydien)

Was is dos, der Ete is verschrocken?

Lydie.

Ich begreif's nicht; (rufend) Johanna!

Händelchen.

Madam Hersch?

Lydie. (halblaut)

Wer hat main Herr Voter gesucht? Sag mer's, gesteh mer's!

Händelchen (verlegen)

Worümm wollen Se's wissen? Lossen Se mich gaihn!

Lydie (zornig)

Ich befeihl' es, ich will es haben.

Händelchen (herausfahrend)

Wann S'es dann wollen wissen absolut, sau will ich's sogen. Dä Polizei hot än gearretirt und hot än geführt Doses.

Lydie.

Doses? Au waih! (Sie fällt in Ohnmacht und wird von den Umstehenden hinweggebracht.)

Die übrigen Juden (sehen sich einander mit Bestürzung an.)

Was is däs, Was ist der meihr?

Fünfte Scene.

Die Vorigen. A. Hirsch (im heftigsten Affekt)

A. Hirsch.

Was ä Unglück, was ä grauß Unglück das kummet über mai Haus!

Alle Anwesende (umringen ihn)

Was is? Erzaihl! Sog!

A. Hirsch (zornig zu Jakob)

Hättest dä gekriekt eihr dä Tippel, eihr dä hättest gegeiben dä Baite, dä Lugedore an Deamanten in dä Haus von dain Ischä!

Jakob. (bestürzt)

Worüm, Ete?

Rachel.

Sog, Ete!

A. Hirsch.

Alles is verlauren!

Alle Anwesende.

Gott behüth!

A. Hirsch.

Der Polkwitzer hott gehebbt die Lieferung vor der Armee, är hot gemacht die Rävuchchim zu hauch; hot gemacht die Rationen und däs Braudt ze klan und sain Haus und sain Ufwand ze grauß. Jetzt sayn se gekummen derhinter, as är het beschummelt däs Land und wüllen äm wieder abjogen den Räwuch! Däs Haus is verptschirt, dä Zimmer sind verptschirt, dä Baite is verptschirt an der Ete sitzet uf der Polizei, Dofes!

Die Gäste (welche sich allmählig entfernen)

Au waih! Au waih!

Schmul Krautschneider (nimmt das Manuscript wieder vom Tische und geht ab.)

Die Aestheitik is aus, das Frühstück hört auf, Au waih!

Löb Haas (eben so)

Die geleihrte Unterhaltung ist vorbei, dås Diner hört auf. Au waih!

Herz Bär (gleich dem Vorigen)

Das Bureau d'esprit is verptschirt, das Concert und Souper sin verstummt. Au waih!

A. Hirsch (welcher bisher in tiefen Gedanken stand)

Chai Rosch! Se müssen mer geiben dä Baite wieder heraus. Kümm, Memme! mer wüllen gaihn zum Melitz, der mer hot geführt den Prozeß weigen dä silbernen Löffeln, die ich hebb' geschachert vorm Johr. Kümm! noch is äs Zeit.

(Hirsch und Rachel ab.)

Schluß Scene.

Jakob (allein, aus langer schmerzlicher Betrachtung erwachend)

Wos is däs? Wo sayn ich? Wos is pessirt? Wor's ä Traum, wor's Wohrheit? Däs grauße Loos is fort, die Baite is fort, dä Lugedore an Deamanten sind aach fort! Noor (er sieht sich um und erblickt Lydiens Hochzeitsschleier) dä Ischä is noch

mai! Frisch, Jokob, däs Genie aus äm Kopp, den Kriekshelд aus äm Sinn! Wann mer is raich an is aach ebb's wauhl dumm und künn noor geiben alle Monat' aine grauße Abfütterung an ä extra Glos Wein an die schaine Geister, sau werd mer bald ausgeschrien as ä hauches Genie. Fer än Kriekshelд is mai Gemüth ze zert an friedfertig. Jetzt will ich ruhen uf mai Lorbeer'n und ernaihren dä Liebche as ä rächter Jüd.

(Er legt den Talleth nebst dem übrigen Hochzeitsschmuck ab, hohlt den Zwerchsack von der Wand und hängt ihn um.) Es leibe der Schacher! 'Sis doch außer! däs Selideste. (Gegen das Publikum) Meine Harrn an Demen! Hier waas ze handl'? Alte Windeln, Fallhüthe, Trockenkörbe, Kinderwiegen? Hier was ze handl'?

(Indem er fragend umhergeht, fällt der Verhang.)

COMITE DES STADT THEATERS IN AUGSBURG

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

8° L. B
Kriegsmann [?]

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Märtens, Carl Andreas August, 1774-1832 / Märtens, Carl Andreas August / Sessa, Karl B.

Jakobs Kriegsthaten und Hochzeit Fastnachts-Posse in drei Akten ; Auch als Fortsetzung von 'Unser Verkehr'

Kanaan [i.e. Frankfurt] 1816

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 4010
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11260843-1